

Gesund im Glauben

Der Brief an Titus einfach erklärt

Ernst-August Bremicker

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Inhalt

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

Einleitung		7
Der Briefempfänger		7
Der Hintergrund des Briefs		9
Thema und Zweck des Briefs		10
Gliederung des Briefs		13
Die Aktualität des Briefs für uns heute		14
Die Wahrheit nach der Gottseligkeit	Titus 1	15
Grusswort und Einleitung	Titus 1,1-4	17
Der Glaube der Auserwählten	Titus 1,1-3	17
Gruss an Titus	Titus 1,4	35
Die Ältesten und ihre Aufgabe	Titus 1,5-16	40
Älteste und ihre moralischen Eigenschaften	Titus 1,5-9	40
Warnungen vor falschen Lehrern	Titus 1,10-16	57
Das Verhalten nach der gesunden Lehre	Titus 2	73
Die gesunde Lehre verwirklichen	Titus 2,1-10	75
Titus selbst	Titus 2,1	75
Die alten Männer	Titus 2,2	78
Die alten Frauen	Titus 2,3	81

© Beröa-Verlag Zürich 2017 www.beroea.ch

Umschlagbild: © Markus Mainka – fotolia.com

Druck: BasseDruck, Hagen

356

ISBN 978-3-03811-056-9

Die jungen Frauen	Titus 2,4.5	85
Jüngere Männer	Titus 2,6-8	91
Knechte	Titus 2,9.10	97
Der Inhalt der gesunden Lehre	Titus 2,11-15	103
Aus der Vergangenheit in die Gegenwart	Titus 2,11.12	103
Für die Zukunft	Titus 2,13	117
Ein Rückblick	Titus 2,14	123
Eine persönliche Aufforderung	Titus 2,15	129
Die Bereitschaft zu jedem guten Werk	Titus 3	133
Die christliche Stellung in der Welt	Titus 3,1-7	135
Unser Verhalten gegenüber den Menschen	Titus 3,1.2	135
Unser früheres Leben als Sünder	Titus 3,3	148
Die grosse Rettung Gottes	Titus 3,4-7	154
Letzte Ermahnungen	Titus 3,8-11	177
Gute Werke und nutzlose Worte	Titus 3,8.9	177
Der Umgang mit sektiererischen Menschen	Titus 3,10.11	182
Fürsorge für die Brüder und Grüsse	Titus 3,12-15	185
Mitarbeiter im Werk des Herrn	Titus 3,12-14	185
Abschiedsgrüsse und Schlusswort	Titus 3,15	190

Einleitung

Der Brief an Titus ist einer der kürzeren Briefe des Apostels Paulus, geschrieben an einen seiner Mitarbeiter. Mit seiner Botschaft ist er bis heute aktuell. Obwohl der Schreibstil etwas von dem der Briefe an örtliche Versammlungen abweicht, gibt es für den aufrichtigen Bibelleser keinen Zweifel, dass Paulus diesen Brief geschrieben hat. Denkbar ist, dass ihn Zenos und Apollos überbracht haben (Kap. 3,13).

Der Briefempfänger

Der Briefempfänger ist Titus. Sein Name bedeutet: «der Geschätzte» und wir stellen fest, dass Paulus diesen Bruder sehr geschätzt hat. Vermutlich ist er durch den Apostel an den Herrn Jesus gläubig geworden (Kap. 1,4). Ausserdem war Titus – ähnlich wie Timotheus – noch relativ jung (Kap. 2,6-8).

Von Anfang seiner christlichen Laufbahn an war Titus eng mit Paulus verbunden. Bereits recht früh begleitete

er den Apostel und Barnabas auf einer Reise nach Jerusalem. Dort ging es um die Frage, ob Gläubige aus den Nationen beschnitten werden sollten oder nicht. Titus war ein Grieche und deshalb in dieser Frage sozusagen ein «Präzedenzfall». In Galater 2,3 schreibt Paulus: «Aber auch Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche war, nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen». An seinem Beispiel wird klar, dass der Christ unter Gnade steht und nicht verpflichtet ist, das Gesetz zu halten.

In der Apostelgeschichte wird Titus nicht erwähnt, dafür einige Male im 2. Korinther-Brief. Wenn man die verschiedenen Hinweise zusammenfasst, ergibt sich ein schönes Bild. Er stand Paulus sehr nahe, denn er war sein Genosse und Mitarbeiter. Er hatte eine gute Gesinnung und suchte das Wohl der Geschwister. Er bewies grossen geistlichen Eifer und konnte andere trösten. Er war ein bewährter Mitarbeiter im Werk des Herrn.

Titus setzte sich in Korinth ein, damit Geld für die notleidenden Geschwister in Judäa gesammelt wurde. Doch nicht nur das. Er kümmerte sich auch um die Schwierigkeiten vor Ort. Anders als Timotheus scheint er nicht schüchtern und zurückhaltend, sondern eher dynamisch und energisch gewesen zu sein. Obwohl es den Korinthern nicht an Selbstbewusstsein mangelte, nahmen sie ihn «mit Furcht und Zittern» auf (2. Kor 7,15). Offensichtlich hatten sie Respekt vor diesem Diener.

Bis zum Lebensende des Apostels blieb Titus treu mit ihm verbunden. In 2. Timotheus 4,10 erwähnt Paulus ihn noch einmal und spricht von seinem Dienst in Dalmatien. Er hatte also von Anfang bis Ende eine durchgehend gute Beziehung zu Titus.

Der Hintergrund des Briefs

Titus befand sich auf der Insel Kreta, einer grösseren Mittelmeerinsel. Sie ist recht gebirgig und etwa 254 km lang und zwischen 12 und 60 km breit. Paulus hatte Kreta auf seiner Reise als Gefangener nach Rom kennen gelernt (Apg 27,7-12). Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass Paulus nach seiner ersten Gefangenschaft in Rom mit Titus nach Kreta reiste und dort eine Zeit lang blieb. Während er dann weiterzog, liess er Titus mit einem klaren Auftrag zurück (Kap. 1,5) und schrieb ihm wenig später diesen Brief. Das geschah vermutlich zwischen 63 und 65 nach Christus. Damit fällt der Titus-Brief zeitlich zwischen den ersten und den zweiten Timotheus-Brief.

Auf Kreta gab es mehrere Versammlungen. Wie diese entstanden waren, wissen wir nicht. Als der Heilige Geist auf die Erde kam, waren auch Kreter in Jerusalem anwesend (Apg 2,11). Es ist denkbar, dass durch diese Menschen das Evangelium auf die Insel gekommen war.

Thema und Zweck des Briefs

Der Brief an Titus zählt, wie die beiden Briefe an Timotheus, zu den «Pastoralbriefen». So nennt man die Briefe, die Paulus an seine Mitarbeiter geschrieben hat. Sie sind durch einen persönlichen Ton gekennzeichnet. Paulus hatte beiden Männern bestimmte Aufgaben gegeben und sie dafür mit einer besonderen Autorität ausgestattet. Die Briefe an diese beiden Mitarbeiter sind für uns sehr lehrreich. Gleichwohl müssen wir bedenken, dass heute niemand mehr eine «formale» Autorität hat, wie Paulus sie diesen beiden Mitarbeitern gegeben hat. Die Autorität eines Dieners heute ist vielmehr eine «moralische», die er sich erwerben muss.

Beim aufmerksamen Lesen fällt eine gewisse Ähnlichkeit des Titus-Briefs mit dem ersten Brief an Timotheus auf. Beide Briefe zeigen, dass gute Belehrung notwendig ist, damit eine gute Praxis sichtbar werden kann. Dennoch sind die Schwerpunkte beider Briefe leicht unterschiedlich. Timotheus hatte den Auftrag, über die «gesunde *Lehre*» zu wachen und zu gebieten, «nicht andere Lehren zu lehren» (1. Tim 1,3). Titus hatte den Auftrag, für eine «gesunde *Ordnung*» zu sorgen und Älteste anzustellen (Kap. 1,5).

Im 1. Timotheus-Brief geht es auch um die Ordnung im Haus Gottes. Trotzdem steht dort die *Lehre* im Vordergrund, weil es in Ephesus – wo Timotheus war –

falsche Lehren gab, die zu einer gewissen Unordnung führten. Im Titus-Brief spielt die falsche Belehrung eine eher untergeordnete Rolle, obwohl sie in Kapitel 1,11 und 3,9 erwähnt wird. In diesem Brief liegt der Schwerpunkt auf der praktischen *Ordnung* im Haus Gottes. Damit sind nicht in erster Linie die Zusammenkünfte gemeint, sondern das Verhalten derer, die das Haus Gottes bilden und sich darin bewegen. Deshalb finden wir in dem Brief wiederholt Hinweise für unser persönliches Christenleben. Es geht darum, wie wir uns untereinander und in der Welt verhalten. Die Lebensführung des Christen soll zum einen Gott gefallen und zum anderen die ungläubigen Menschen auf den Heiland-Gott hinweisen.

Die Verbindung zwischen der «Lehre» einerseits und der «Praxis» andererseits wird in jedem Kapitel des Briefs deutlich. Jedes Kapitel enthält einen lehrmässigen und einen praktischen Teil. Der Abschnitt, der die Lehre vorstellt, richtet sich jedes Mal in die *Vergangenheit*, in die *Gegenwart* und in die *Zukunft*.

Kapitel 1

Gleich zu Beginn des ersten Kapitels spricht Paulus vom *Vorsatz Gottes*: Die Gläubigen sind in der Ewigkeit, d. h. vor Grundlegung der Welt, zum ewigen Leben auserwählt worden. Dieses Leben werden wir uneingeschränkt geniessen, wenn wir im Vaterhaus sind. Offenbart worden ist diese Wahrheit in der gegenwärtigen

Zeit durch das Evangelium. Diese fundamentale Wahrheit verbindet Paulus im weiteren Verlauf mit der Aufgabe der Ältesten. Brüder, die diesen Dienst tun, sollen nie vergessen, dass sie es mit Auserwählten Gottes zu tun haben.

Kapitel 2

In diesem Kapitel befindet sich der lehrmässige Teil am Ende. Paulus spricht von der *Gnade Gottes*, die in der Vergangenheit in der Person des Herrn Jesus erschienen ist. Diese Gnade unterweist jetzt die Gläubigen und richtet ihren Blick in die Zukunft. Zum Unterricht der Gnade gehören auch die konkreten Ermahnungen zu Beginn des Kapitels, die sich an verschiedene Personengruppen richten.

Kapitel 3

Paulus erwähnt hier die Güte und Menschenliebe Gottes, die in der Vergangenheit in der Person des Herrn Jesus auf der Erde erschienen ist. Durch das *Werk Gottes* in der gegenwärtigen Zeit werden Menschen errettet und durch die Gnade gerechtfertigt. Der Ausdruck «nach der Hoffnung des ewigen Lebens» richtet uns in die Zukunft aus. Mit dieser Belehrung verbindet der Apostel die praktische Aufforderung, durch unser Verhalten und unsere Werke in der Welt ein Zeugnis für unseren Herrn zu sein.

Es fällt auf, dass in jedem lehrmässigen Teil der Ausdruck «Heiland-Gott» vorkommt. Er ist typisch für diesen kurzen Brief (Kap. 1,3; 2,10; 3,4).

Gliederung des Briefs

Der Brief kann in unterschiedlicher Weise gegliedert werden. Es bietet sich an, der Einteilung in die drei Kapitel zu folgen und jeweils den ersten Vers als Überschrift zu verstehen:

Die Wahrheit nach der Gottseligkeit (Kap. 1)

Grusswort und Einleitung (Kap. 1,1-4)

Die Ältesten und ihre Aufgabe (Kap. 1,5-16)

Das Verhalten nach der gesunden Lehre (Kap. 2)

Die gesunde Lehre verwirklichen (Kap. 2,1-10)

Der Inhalt der gesunden Lehre (Kap. 2,11-15)

Die Bereitschaft zu jedem guten Werk (Kap. 3)

Die christliche Stellung in der Welt (Kap. 3,1-7)

Letzte Ermahnungen (Kap. 3,8-11)

Fürsorge für die Brüder und Grüsse (Kap. 3,12-15)

Auf diese Weise gliedert sich der Brief in sieben Teile. Ausser im ersten – der einen objektiven Charakter trägt und grundlegende Tatsachen vorstellt – spricht Paulus in jedem Abschnitt von guten Werken.

Die Aktualität des Briefs für uns heute

Der Brief an Titus richtet sich nicht an eine örtliche Versammlung, sondern an einen Diener, der von Paulus konkret angewiesen wird. Er soll z. B. im Auftrag des Apostels Älteste anstellen. Das ist heute nicht mehr möglich, weil es keine Apostel mehr gibt. Dieser Brief trägt also einen persönlichen Charakter, den wir beim Studium beachten müssen. Er enthält auch Anweisungen, die wir nicht eins zu eins auf uns übertragen können. Dennoch ist dieser Brief heute für uns persönlich und in den örtlichen Versammlungen wichtig. Er hilft uns, die Ordnung im Haus Gottes zu bewahren. Obwohl wir keine Älteste anstellen, erkennen wir doch, welche moralischen Eigenschaften jene Brüder haben müssen, die diesen Dienst heute tun.

Darüber hinaus lernen wir aus dem Brief, dass es auch für uns heute besondere Gefahren von innen und aussen gibt, vor denen wir uns hüten müssen. Wir lernen einiges über ein Verhalten der Gläubigen, das Gott gefällt. Schliesslich lernen wir das Herz des Apostels Paulus besser kennen, der sich in seiner Liebe zu den Gläubigen rührend um sie kümmert.

Die Wahrheit nach der Gottseligkeit

Titus 1

Das erste Kapitel beginnt mit einem besonderen Höhepunkt. Die vier einleitenden Verse fassen sehr komprimiert eine Reihe von typisch christlichen Segnungen zusammen, die vor allem mit dem Dienst und Apostelamt von Paulus zusammenhängen. Die Quelle dieser Segnungen ist Gott selbst, der ein Heiland-Gott ist. Er hat seinen Ratschluss in Jesus Christus ausgeführt, der ebenfalls als Heiland vorgestellt wird.

Nach dieser Einleitung kommt Paulus direkt zu einem Hauptthema des Briefs: die praktische Auswirkung der Wahrheit im Haus Gottes. Er weist Titus an, in den Versammlungen auf Kreta das Mangelnde zu ordnen und in jeder Stadt Älteste anzustellen. Die Qualifikationen dieser Ältesten werden ausführlich beschrieben. Ihre besondere Aufgabe bestand darin, mit der gesunden

Lehre zu ermahnen und Widersprechende zu überführen. Dies war umso nötiger, weil es in den Versammlungen auf Kreta konkrete Gefahren gab, die am Ende des Kapitels beschrieben werden.

Grusswort und Einleitung

Titus 1,1-4

Der Glaube der Auserwählten

Titus 1,1-3: Paulus, Knecht Gottes, aber Apostel Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und nach der Erkenntnis der Wahrheit, die nach der Gottseligkeit ist, in der Hoffnung des ewigen Lebens, das Gott, der nicht lügen kann, verheissen hat vor ewigen Zeiten; zu seiner Zeit aber hat er sein Wort offenbart durch die Predigt, die mir anvertraut worden ist nach Befehl unseres Heiland-Gottes.

Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi

Paulus verbindet sich in diesem Brief nicht mit anderen Dienern des Herrn. Da er seinen Mitarbeiter konkret anweist, tut er es als Apostel mit Autorität und schreibt allein, inspiriert durch den Heiligen Geist. Er stellt sich in zweifacher Weise vor:

a) Knecht Gottes

Ein Knecht (wörtlich Sklave) ist jemand, der nicht seine eigenen Interessen sieht, sondern das tut, was

sein Dienstherr will. Das griechische Wort bezeichnet jemand, der seinem Herrn völlig gehörte und während seines ganzen Lebens seinem Herrn unterworfen blieb. Ein Sklave war ein Leibeigener, der in allem von seinem Herrn abhängig war, ihm gehorchte und ihn respektierte. Genau das kennzeichnet einen guten Diener Gottes. Paulus kannte natürlich die Freiheit des Christen, von der er in seinen Briefen mehrfach spricht. Wirkliche Freiheit bedeutet, nicht mehr den Willen des Teufels tun zu müssen, sondern von Herzen den Willen dessen zu tun, der uns erworben hat (Röm 6,17).

Paulus nennt sich hier «Knecht Gottes». Das ist im Neuen Testament eher ungewöhnlich. Die Formulierung «Knecht Christi Jesu» ist deutlich geläufiger. Weil es in den ersten Versen dieses Briefs jedoch besonders um *Gott* geht, der die Quelle jeder christlichen Segnung ist, bezeichnet Paulus sich als Knecht dieses Gottes. Ihm gehorchte und diente er.

Als Knecht Gottes ist Paulus ein leuchtendes Beispiel für unseren Dienst. Wir alle sind Knechte Gottes, die sich Ihm unterordnen und das tun, was Er uns aufträgt.

b) *Apostel Jesu Christi*

Das Wort «aber» beschreibt keinen Gegensatz, sondern erweitert den Gedanken. Paulus war nicht «nur» ein Knecht Gottes, sondern gleichzeitig ein Apostel Jesu

Christi. Als ein Gesandter des Herrn war er autorisiert, die Geheimnisse Gottes zu vermitteln und Titus zu veranlassen, im Haus Gottes Älteste anzustellen.

Paulus war ein «berufener Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen» (1. Kor 1,1). Er war ein «Apostel, nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater» (Gal 1,1). Der grosse «Apostel der Nationen» (Röm 11,13) wusste sich von Jesus Christus ausgesandt. Vor Damaskus war er dem verherrlichten Herrn begegnet, der ihm einen besonderen Auftrag gegeben hatte. Den Römern schreibt er von «meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war, jetzt aber offenbart und durch prophetische Schriften, nach Befehl des ewigen Gottes, zum Glaubensgehorsam an alle Nationen kundgetan worden ist» (Röm 16,25.26). Zu diesem Dienst war es nötig, speziell berufen zu sein.

Niemand von uns ist ein «Apostel» wie Paulus. Es gibt heute weder eine «apostolische Nachfolge» noch eine «apostolische Autorität». Warum? Weil der Ratschluss Gottes offenbart ist und es keine neuen Offenbarungen mehr gibt (Kol 1,25).

Paulus verbindet seinen Dienst und sein Apostelamt mit vier grossen Punkten der christlichen Wahrheit, die uns in die *Vergangenheit*, die *Gegenwart* und die *Zukunft* sehen lassen:

- 1) Der *Glaube der Auserwählten*
- 2) Die *Erkenntnis der Wahrheit*, die nach der Gottseligkeit ist
- 3) Die *Hoffnung des ewigen Lebens*, verheissen vor ewigen Zeiten
- 4) Die *Offenbarung des Wortes Gottes* durch die Predigt, die Paulus anvertraut war

Nach dem Glauben der Auserwählten Gottes

Der erste Punkt, der das Apostelamt von Paulus kennzeichnete, war «der Glaube der Auserwählten Gottes». Die Formulierung «nach» bezeichnet hier den Charakter einer Sache. Gemeint ist «gemäss» oder «in Übereinstimmung mit» diesem Glauben. Der Glaube der Auserwählten gab dem Auftrag von Paulus als Apostel und seinem Dienst einen besonderen Charakter.

Der Glaube (ohne Artikel) ist hier nicht das Glaubensgut oder die Glaubenswahrheit, sondern die Glaubens-tatsache oder die Glaubensaktivität. So schreibt Paulus den Römern: «Mit dem Herzen wird geglaubt» (Röm 10,10). Dabei ist es wichtig, dreierlei zu unterscheiden:

- a) Der Glaube steht dem *Sichtbaren* gegenüber, das man nicht glauben muss. Christen leben nicht «durch Schauen», sondern «durch Glauben» (2. Kor 5,7).

Der Glaube gleicht einer Hand, die die unsichtbaren Tatsachen der unsichtbaren Welt ergreift und sie für den Glaubenden zu einer gekannten und genossenen Realität macht. Das unterscheidet das Christentum deutlich vom Judentum, wo das Sichtbare im Vordergrund stand.

- b) Der Glaube steht den *Werken* der Menschen gegenüber. Obwohl der Titus-Brief mehrfach betont, dass gute Werke für das Glaubensleben wichtig sind, können sie nie das Fundament sein, auf dem Menschen vor Gott stehen. Nur aufgrund des persönlichen Glaubens an den Erlöser nimmt Gott Sünder an (Eph 2,8.9). Auf diesen Glauben folgen dann gute Werke. In Kapitel 3,5 kommt Paulus darauf zurück.
- c) Der Glaube steht dem menschlichen *Verstand* gegenüber. Wenn es um die Erlösung geht, helfen intellektuelle Fähigkeiten nicht weiter. Gott appelliert nicht an den Verstand, sondern fordert die Menschen auf, an das zu glauben, was Er sagt. Das bedeutet allerdings nicht, dass glaubende Menschen keine denkenden Menschen sein können. Aber die Erkenntnis der Wahrheit ist eine Folge des Glaubens, nicht dessen Voraussetzung.

Dieser Glaube wird hier der «Glaube der Auserwählten» genannt. Damit stellt Paulus die menschliche Verantwortung neben die göttliche Gnade. Glauben ist das, was wir Menschen tun müssen, um errettet zu werden. Die Auserwählung hingegen ist eine souveräne Handlung Gottes. Weil wir, die wir bei der Bekehrung geglaubt